

JODLER

Satire · Informationen · Kritik

Nr. 29

Unabhängige Zeitung für Abhängige Preis öS 3.-

Impressum:
Eigentümer, Herausgeber u. Verleger:
Gruppe Wühlmäuse, Marktgassee 2,
A-6330 Kufstein
Der WC-Jodler erscheint 6 x jährlich

Verantwortlich für den Inhalt:
Christian Mitterecker
Alle: Marktgassee 2, A-6330 Kufstein
Bankverbindung:
ÖCI-Kufstein, Kto.-Nr.: 162-95 000

Redaktion:
Christian Mitterecker, Bummi Beyer,
Rudi Thomas, Christine Reindl - Freie
Mitarbeiter: Angelika Prager, Helmut
Wimmer, Peter Mair, Martin Maier, Paul

Hölzl, Reinhardt Pfeiffer
Fotos: Bummi Beyer
Zeichnungen:
Elisabeth Knölniger, Klaus Pitter

Druck:
Christian Mitterecker, Sonnseite 175,
A-6353 Going - Eigendruck in Zusam-
menarbeit mit dem K.W. Wien

FESTEXZESSE



MYSTISCH-MAGISCHES FEST
Hiermit bieten wir die erste Chance im interplanetarischen Raum, für Raucher und Nicht-Raucher sich nach Herzenslust als Zauberer, Magier, Hexe, Castaneda, Druiden, Scharmane, Koasamandl, Medizinmann, Inkarnierte, Alchemiest, Geist, Politiker oder Themenbezogenes - bei uns zu zeigen.

Echte Zauberer, Inkarnierte, Hexen usw. dürfen natürlich nicht als solche kommen. Das wäre ja eigentlich Ziviltracht. Dies soll ja auch kein Meeting für solche sein, sondern ein Faschingsfest.

Weiters ist es verboten im Laden umherzufliegen, vom Boden abzuhelien, zu schweben und auch anders, als auf herkömmliche Weise den Laden zu betreten oder zu verlassen.

Ort der Handlung: Kulturladen Samstag 28. Febr. Abend, VERKLEIDUNGSPFLICHT! Wer außergewöhnliche Platten fürs Fest hat, bitte bei mir melden.

Christian



Wühlmäuse sind
..... exzessiv

2. FESTEXZESS
oder,
Rollenumkehrfest,
es - wird - sich - zeigen - Fest,
Stoßgebet - zum - Himmel - Fest
oder
Was-soll-sich-mir-bloß-anziehen-Fest
Am Faschingsdienstag (3. März) ist das 2. Fest. Veranstalter sind die Gruppen FRAUENSIGNAL und WÜHLMÄUSE.

Bei diesem Fest müssen alle Frauen als Männer verkleidet und Männer als Frauen verkleidet erscheinen. Zusätzlich dazu muß das Rollenverhalten (so wie man es halt sieht) dargestellt werden. - Die Idee ist von der Grp. Frauensignal - Aber seht's das andere Geschlecht bitte nicht nur typisch und lächerlich und blöd, sonst wimmelt es beim Fest nur so von Patriarchen und Huren.
Erst mal denken,
dann die Schritt' gen Laden lenken.
Christian

FRIEDENSIMPULSE 81

Vom Freitag, den 13. März bis Sonntag, den 15. März findet in Salzburg ein Treffen aller österreichischen Friedens- und antimilitaristischen Gruppen statt. Für Freitag abend ist eine „Mobilmachung“ und ein Friedensfest geplant. Am Samstag werden in Arbeitskreisen verschiedene Schwerpunkte wie „Friedensgruppen in Österreich“, „Grundkurs für Zivildienstler“, „Zivildienst-Zeitungen“, „Österr. Rüstungsproduktion“, „Atom-

kraftwerke und nukleare Rüstung“, „Gewalt im Alltag“, „Aktionsformen“, u. a. m. behandelt.

Am Sonntag steht die Örtliche Generalversammlung der ARGE für Zivildienst, Soziale Verteidigung und Gewaltfreiheit auf dem Programm.

Die FRIEDENSIMPULSE 81 gehen in der Katholischen Hochschulgemeinde (Philharmoniegasse 2 - Tel.: 06222/41 3 27) über die Bühne. Für Schlafplätze ist gesorgt (Schlafsack mitbringen!).

Eingeladen sind alle, die sich mit Friedens- bzw. antimilitaristischer Arbeit beschäftigen.

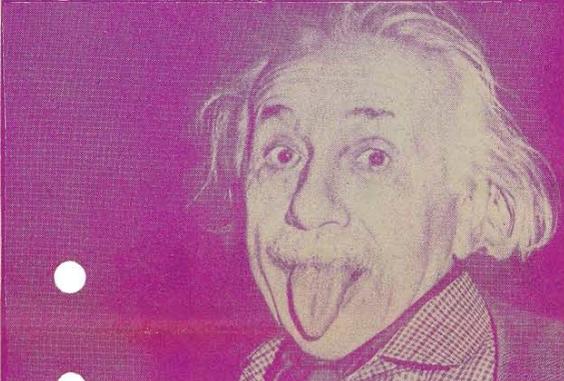
Anmeldungen und Auskünfte bei der ARGE-Zivildienst / Peter Steyrer - 1010 Wien, Schottengasse 3a/1/4/59; Tel.: 0222/63 80 653.

NIEMAND SCHREIT

Als einer, der als niemand geboren zu niemand erzogen als niemand gehalten war

Aufschrei,
Schlug man ihn stumm;

Es ist nicht möglich,
Daß niemand schreit.



Das mir verhaßte Militär

Bei diesem Gegenstand komme ich auf die schlimmste Ausgeburt des Herdenwesens zu reden: auf das mir verhaßte Militär! Wenn einer mit Vergnügen in Reih und Glied zu einer Musik marschieren kann, dann verachte ich ihn schon; er hat sein großes Gehirn nur aus Irrtum bekommen, da für ihm das Rückenmark schon völlig genügen würde. Diesen Schandfleck der Zivilisation sollte man so schnell wie möglich zum Verschwinden bringen. Helden-tum auf Kommando, sinnlose Gewalttat und die leidige Vaterlän-dererei, als mich an einem so elenden Tun beteiligen! Ich denke immerhin so gut von der Menschheit, daß ich glaube, dieser Spuk wäre schon lange verschwunden, wenn der gesunde Sinn der Völ-ker nicht von geschäftlichen und politischen Interessenten durch Schule und Presse systematisch komprompiert würde.

Albert Einstein

Die Hetzer

Das Jahr 1981 hat einen ziemlich schlimmen Anfang genommen. In vielen wichtigen Ländern der Welt, vor allem in Amerika, kommen Leute an die Macht, die im bildhaften Mediendeutsch als „Falken“ beschrieben werden, viel eher aber Tölpel sind. So zerstritten diese Politiker in Ost und West auch sein mögen, in einem Punkt scheinen sie einer Meinung zu sein: Dass die Zeit reif für den nächsten (und letzten) Krieg ist.

Denn anders kann man das, was sie sagen und tun, nicht verstehen:

- „Nachrüstungsbeschluss“, der NATO-Staaten
- gigantische Manöver in Amerika und UdSSR zur „Erprobung des Ernstfalls“
- für US-Außenminister Haig „gibt es wichtigeres als Frieden“
- Vorschlag der Stationierung der Neutronenbombe in Deutschland
- Militärbudgets überall auf der Welt erhöht (insgesamt: 7 Billionen \$)

Wer es da nicht mit der Angst um sein kleines Leben bekommt, der muß schon sehr alt oder selbstzerstörerisch sein.

Nun hat, zumindest im Westen, die Bevölkerung auch noch ein Mitspracherecht, wenn auch nur ein kleines. Darum käme den Medien, TV, Presse etc. die Aufgabe zu, vor den Gefahren dieser Entwicklung zu warnen, wenn schon die Herrschenden jedes Maß in ihrem irrsinnigen Wettlauf des Todes verloren haben, Kriege wurden ja immer zuerst in den Zeitungen vorbereitet: die Vermischung von Hetze und Angstma- che Wegbereiter für beide Weltkriege. Das müßte doch heute anders sein. Ist es aber nicht.

Den einheimischen Unverbessertlichen und Unbelehrbaren unter den Zeitungs-Schreibern gehen diese Aussichten auf bevorstehende „große Zeiten“ runter wie Öl: kein Tag vergeht, ohne daß „konservative“ Blätter, wie z.B. in Tirol die Tiroler Tageszeitung geschliffene Leit-artikel bringen, die diesen gefährlichen Wahnsinn als Rettung des von Rotlauf bedrohten Westens feiern. Sie jubeln, daß all den „Chaoten und Linken“ die für Frieden und Abrüstung kämpfen, endlich das Maul gestopft wird - vom Law and order - Supermann Reagan.

Seht doch endlich ein, ihr Chefredakteure, Korrespondenten, Leitartikel-schreiber! Ihr werdet auch nicht ungeschoren davonkommen, wenn Eure Polit-idole von rechts wegen irgendeiner Streiterei diese Waffen einsetzen, für die ihr alle so viele Argumente findet.

Die Neutronenbomben werden auch genauso das Fleisch von den Knochen brennen, die Bakterienwaffen werden auch ebenso die Därme zerfressen, Eure Vorstadtwillen werden auch von den Druckwellen der H-Bomben pulverisiert werden.

Der einzige Unterschied zwischen eurem und unserem sinnlosen Tod wird sein, daß ihr selbst DAFUERGEWESEN seid!

Wir bleiben lieber in der guten Gesell-schaft aller „Chaoten und Linken“, die gegen den Krieg und die Rüstung gekämpft haben: z.B. Bertha v. Suttner, Gandhi, Albert Schweitzer, Helder Ca-mara, Bertrand Russell, Adolfo Perez Esquirel und Albert Einstein.

R. Thomas

Absender:
Gruppe Wühlmäuse, Marktgassee 2
A-6330 Kufstein

UAAH!

Dieser Nummer liegt ein Zettel bei, der all diejenigen, die den Jahresbeitrag noch nicht bezahlt haben, auffordert, dieses doch möglichst bald zu tun. Bitte gehts schnell zur Bank oder zur Post und zahl't's das Geld ein.

Wie im Impressum ersichtlich, hat sich die Redaktion des „Jodlers“ verändert. Unser langjähriges Redaktions-Mitglied Peter Mair ist nur noch als freier Mitar-beiter tätig um sich mehr anderen Sachen zu widmen. Die jetzige Redaktion will nun versuchen, den Jodler wirklich regelmäßig erscheinen zu lassen und eine Linie des Inhalts festzulegen. Wir würden uns sehr über Vorschläge, Anregungen und Beiträge von den Lesern freuen. Neue Mitarbeiter sind auch erwünscht!

Mehr Atomkraftwerke !



Die Diskussion über die Atomkraft dauert nach wie vor an, die Standpunkte von Gegnern und Befürwortern scheinen nicht mehr zu vereinbaren. Dabei sind Lösungen, die alle zufriedenstellen, doch naheliegend:

Das Atomkraftwerk Zwentendorf wäre eines der sichersten der Welt, auch wenn es in Betrieb gegangen wäre: das sagen alle, die es wissen müssen – Bankiers, Politiker, Gewerkschafter, usw.

Es spricht daher vieles dafür, in ganz Österreich gleich noch einige AKW's zu bauen, obwohl sie vorerst nicht in Betrieb gehen können:

- sie sind wartungsarm und vergleichsweise billig in der Erhaltung, solange sie nicht laufen;
- ihr Bau sichert Arbeitsplätze, die dauernde Diskussion um ihre Inbetriebnahme hilft der Boulevardpresse über die Sauregurkenzeit hinweg;
- und schließlich könnten sie mit etwas Phantasie auch ohne Stromerzeugung kostendeckend betrieben werden: als Denkmal für seine Erbauer, vergleichbar nur mit dem Stefanstom, könnten sie die standesgemäßen Mausoleen für die oberen Zehntausend werden!

Jeder, der etwas auf sich hält, würde hier eine wirklich exklusive und individuelle Letzte Ruhstätte finden – gegen entsprechende Bezahlung natürlich. Die Familiengruft im Reaktorgebäude, Atombombensicher, und den Pyramiden durchaus ebenbürtig, wenn das nicht eine sinnvolle Verwendung der teuren Bauten ist!

Auch bei der Standortplanung wurde beim Bau von Zwentendorf ein wenig kurzfristig entschieden. Es ist schließlich allgemein bekannt, daß AKW's eine Menge Abwärme produzieren, die in Zwentendorf nur die Donau aufheizt und einigen Naturschützern Argumente gegen Atomstrom liefern

Da Atomenergie ohnehin keine Gefahr für die Umwelt darstellt, fordern wir: **Baut AKW's nur in den Stadtkernen!** Dort kann mit ihrer Wärme geheizt werden, und keine Energie ginge verloren.

Es gibt auch sonst eine Menge Argumente für die Errichtung von Stadt-AKW's: Da in der Stadt bei eventuellen Unfällen keine Felder, Wiesen und Kühe verseucht werden können, bleibt die Natur sauber! Hat das denn keiner der Planer bedacht?

Selbst unseren Krankenkassen könnten sie viel Geld ersparen: die Einrichtung von Heilbädern mit den schwach radioaktiven Abwässern würde unseren Rheumakranken preiswerte Linderung ihrer Leiden verschaffen. Wer müßte noch nach Bad Gastein fahren?

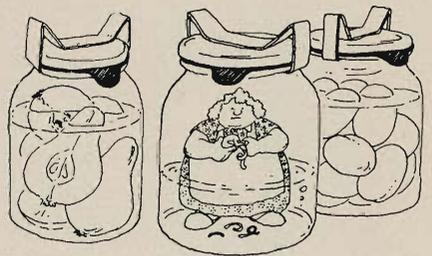
Denkbar wäre auch eine kombinierte Bestrahlungs- und Arbeitstherapie für Patienten, die radio-aktive Bestrahlung brauchen. Diese könnten für kleine Reparaturen im Reaktorkern eingesetzt werden – eine elegante Lösung des Arbeitskraftproblems in der Atomindustrie.

Selbstverständlich wäre eine ansprechende Architektur erforderlich! Jugendstil vielleicht!

Die Radioaktiven Abfälle stellen auch nur scheinbar ein unüberwindliches Problem dar:

Für eine Zwischenlagerung bieten sich die Atombunker unserer Regierungsmitglieder an. Die sind 100% strahlensicher! Im übrigen wäre zu untersuchen, ob sich der Atommüll nicht kompostieren ließe, und hochwertigen Humus für unsere Parks und Friedhöfe produzieren könnte.

Außerdem sind die Abfall-Mengen, die bei einer friedlichen Nutzung der Atomenergie entstehen, so klein, daß man mit ihnen (theoretisch selbstverständlich) die Menschheit höchstens 8-10 mal vergiften könnte, während Atomwaffen für die 200 malige Vernichtung jedes Menschen bereitstehen. Wer sich diesen schlagenden Argumenten widersetzt und dennoch gegen Atomkraft ankämpft, wird wohl seine Gründe haben. Wir aber fordern: **MEHR ATOMKRAFTWERKE!** Weil wir ohnehin einmal sterben müssen! **TRAtomas**



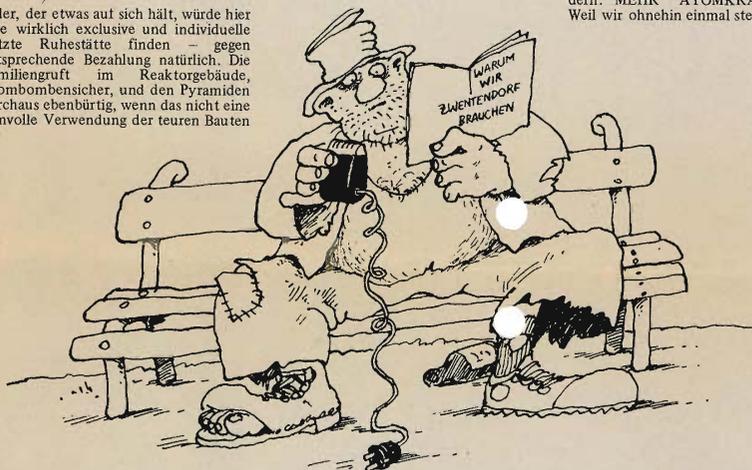
DIE SEITE FÜR DIE FRAU
Rezepte für jeden Tag –
Was essen wir heute?

Wir schlagen vor:
TIROLER FRAUENSUPPE
Man nehme einen saftigen Mutterkuchen, wiege ihn fein und dünste die Masse in reichlich Schmalz an. Wenn er nicht mehr roh erscheint, gieße man mit 1/2 l Weihwasser auf. Während die Suppe auf kleinem Feuer köchelt, wird ein heimlich abgetriebener Fostus mittlerer Größe gut gesäubert, in handliche Stücke zerteilt, mit Paragraphen gespickt, und in der Suppe weichgekocht.
Gewürzt wird mit 2 Eßlöffeln Weihrauch und Morast.

Die fertige Suppe binde man mit einer Tasse schwarzer Politikerschleife (zur Zeit sehr preisgünstig); als Einlage haben sich Jungfernhäuten (ca. 2 handvoll) sehr bewährt.

Guten Appetit!
Servieren Sie diese Tiroler Köstlichkeit garniert mit tränenden Herzen und reichen Sie ein kühles Bier dazu; ein sicheres Erfolgsrezept!

Dieses Kochrezept schlägt die Gruppe frauensignal allen Zeitungen vor, die jetzt wieder „Frauseiten“ mit Mode und Kochrezept drucken



Läuseinvasion – Wer trägt die Schuld?

Es begann 1974. Schon vorher hatten sie meist vom Blut armer Landstreicher gelebt, um nun auch auf friedliche Durchschnittsbürger überzugreifen. Immer größer wurde die Zahl derer, die plötzlich jenes lästige Kribbeln auf der Kopfhaut verspürten, das nur eines bedeuten konnte: Läuse! Wir alle können die nächsten Opfer sein. Denn eine Laus schert sich nicht darum, ob Hausmeister oder Generaldirektor – Hauptsache das Blut stimmt. Und da sind die kleinen Peiniger durchaus nicht wählerisch. Wer ist Schuld an der Läuseinvasion? Falsch geraten: Nicht die Gastarbeiter, denen man (sien wir ehrlich) allzuoft unberechtigt Missetaten in die Schuhe schieben. Nein, diesmal dürfen wir auf Hippies (Gammeler, „Blumenkinder“, wie Sie wollen) schimpfen, die aus England, Schweden oder den Vereinigten Staaten in unsere Breiten pilgerten.

Natürlich kamen die langmähigen Gesellen haschduftend und ungewaschen, mit Verspätung nach Österreich – wie fast alles, was wir eigentlich ohnedies nicht gebraucht hätten. Und sie brachten neben Parolen, wie: „Make love, not war“, auch Rauschgift und Läuse mit.

Hier soll ausschließlich von Läusen die Rede sein. Diese halten nichts von Haschisch und Marihuana, sie wollen nur eines: Haare! Früher lebten wir auf einer Insel der Seligen. Als in Deutschland längst langes Haar auch bei Männern in Mode war, lief unsere Jugend noch relativ kurzgeschoren durch die Gegend. Beim Nachbarn hielten prompt die Läuse Einzug, uns verschonten sie noch.

Doch, wie gesagt, irgendwann einmal kommt doch jeder „Fortschritt“ auch in die Alpenrepublik. Seit 1974 sind auch unsere Köpfe durch blutsaugende Sechsbener bedroht.

'BRAUNE' LÄUSE

Peter Maier Kufstein, 11.2.81
Weissacherstr. 42
A-6330 Kufstein

An die
Österr. Apothekerkammer
z.H. Herrn Mag. pharm. Kurt Vymazal
Spitalgasse 31
A-1090 WIEN

Sehr geehrter Herr Vymazal!
Als ich vor einigen Tagen in Kufstein die Apotheke besuchte, fiel mir als Kriminologe sofort ihre Informationsbroschüre „KOPFLÄUSE – Dem Täter auf der Spur“ auf.

Seit einiger Zeit häufen sich meine Erfahrungen mit Kindern aus meinem Bekanntheitskreis, die mit Läusen von den Kindergärten bzw. Schulen nach Hause kommen. Nach Ihrem Kapitel „Läuseinvasion – Wer trägt die Schuld?“ ist zu schließen, daß sich anscheinend immer mehr Gammeler, Hippies und sogar Blumenkinder unter das Kindergärten- bzw. Lehrpersonal mischen.

Um die Ausdehnung der Läuseinvasion aus dem Ausland zu unterbinden, würde ich vorschlagen, an den Staatsgrenzen drei Beamte mit der Aktion „Läusekamm“ zu beauftragen: einer der Beamten fährt verdächtigen Personen mit dem Läusekamm durch das Haar, der zweite Beamte überprüft den Kamm mittels Mikroskop auf Läuse. Sollte sich herausstellen, daß die verdächtige Person mit Läusen befallen ist, sollte nur der dritte Beamte den Läuse rich (bzw. Läuse richin) mit Entlausungspulver behandeln. Als Alternative sollte man den Totalhaarschnitt (Glatze) anbieten. Bei Verweigerung beider Angebote sollte der Täter für längere Zeit keine Einreiseerlaubnis erhalten.

In der Hoffnung auf ein läusefreies Österreich verbleibe ich mit freundlichen Grüßen
Peter Maier

Kopie an das Gesundheits- und Finanzministerium



Sinnlos

Martin Maier
FRAGE MICH NICHT NACH
DEM SINN

Ich saß allein in einem Abteil des Perso-nenzuges Schwaz-Innsbruck. Monoton drang das Rattern der Räder an mein Ohr.

Unentwegt dasselbe Geräusch. Dumpf, dröhnend, beängstigend. Es ließ mich in einen Dämmerszustand sinken. Meine Gedanken schweiften ziellos umher. Sie schienen sich nirgendwo einhaken zu können; und gelang es ihnen einmal, dann riss sie das Rattern des Zuges wieder los. Lärm...

Ich blickte zum Fenster hinaus, vielleicht konnte mich die Landschaft ein wenig erheitern. Zwei wunderschöne häßliche Scholote ragten vor mir in den Himmel. Dunkle Rauchschwaden quollen daraus hervor.

Ich wandte mich sofort wieder ab. Resignation?

Nein, ich durfte nicht resignieren, mußte durchhalten, mußte kämpfen. Ich schmunzelte bei dem Gedanken, der mich überkam. Erzählte man den Kindern in der Schule nicht immer vom bösen Wolf. Man sollte ihnen besser vom gefräßigen und gierigen Menschen berichten, der, wenn er auf Beutefang geht, viel schlimmer ist, als alle Raubtiere zusammen.

Rücksichtslos verbaut er die Umwelt, verschmutzt Seen, Meere und Flüsse und bläst blaue Dunstwolken in die Luft. Er gibt Milliarden aus für Mordgeräte und läßt Millionen Hungernde sterben, er sieht nicht das Leid der Anderen, sieht nur den eigenen Profit. Er vergißt, daß er ein Mensch unter Menschen ist. Der Zug hielt an.

Mühsam raffte ich mich auf und strebte dem Ausgang zu. Hektik herrschte.

Es galt so schnell wie möglich einzusteigen und einen guten Platz zu bekommen. Schweratmend plagte sich eine alte Frau in den Waggon. Durch die beschlagene Scheibe schaute ein weinendes Kind heraus und malte mit den Fingern einige Kreuze auf die Fenster.

Im nächsten Moment fuhr der Zug weiter; wie jeden Tag. Menschen hetzten umher, warteten auf Züge, standen am Fahrkartenschalter oder an den Kiosken. In einer Ecke lehnte ein Betrunkener und rollte Kassastreifen auf. An seinem Mantel hing der Schmutz einiger Jahre und in seinem Gesicht die Enttäuschung über die Konsumgesellschaft von der er nicht respektiert wurde.

Ein Polizist schritt auf und ab, während ein Marokkaner Zeitungen verkaufte. Ein Stüchtiger saß zusammengekauert am Boden. Sein Blick schien sich nirgendwo zu fixieren; er schaute durch alles hindurch. Depremiert verließ ich das Bahnhofgebäude und überquerte die Straße. Die Gesellschaft zerbrach an sich selbst, am nicht mehr vorhandenen Sinn des Lebens.

Geld. Reichtum. Habgier. Neid.

Ideelle Werte wie Liebe, Friede, Feiheit werden immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Die Produktion muß laufen, der Mensch ebenso, auch wenn er nicht mehr kann.

Ich kam an einer Kaserne vorbei. Stocksteif, das Gewehr geschultert standen zwei junge Soldaten vor der Einfahrt.

– Du sollst nicht töten.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Im Geiste sah ich ein leprakraunkes Kind in einer schmutzigen Holzhitze liegen, sah Menschen verhungern... Mein Weg führte mich zum Landestheater.

Autoschlangen drängten sich an mir vorbei, spien graue Abgaswolken aus. Gestreifte Menschen liefen in alle Richtungen, standen sich oft selbst im Weg.

Am Abend wurden sie dann in einem der zahlreichen miesen Gasthäuser sitzen – finanziell besser gestellte natürlich in Nobelrestaurants – und sich sinnlos betrinken.

Oder sich als Alternative, vom Fernseher stupide berieselt lassen. Von lobenden Ausnahmen, die es sogar bis zum Fußballplatz bringen, abgesehen. Ich ertappte mich dabei, auf diese Menschen hinabzublicken, statt ihnen die Hand zu reichen und sie aus ihrem Trost herauszuholen. Ich sah wie sie im Dreck wühlten, sah auch wie einige versuchten sich freizuwühlen – vergeblich – in ihrer Angst gruben sie in die falsche

